



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen**

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr  
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

**Caussin, Nicolas**

**München, 1657**

VI. Cap. Zwölff gründtliche Bedencken deß geistlichen Lebens/ zum Thail  
genommen auß dem fürtrefflichen Lehrer Ioan. Pico de Mirandula.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

Das VI. Capittel.

Zwölff aründliche Bedencken des Gei-  
lichen Lebens / zum Theil genommen auß dem  
fürtrefflichen Mann Ioan. Pico de  
Mirandula.

Das sehr  
nützlich die  
Regul oft  
zubetrach  
t.

**A**uß den obgesetzten fünf Strahlen kommen grosse und  
schöne Erleuchtungen / durch welche man ein ganz neues Leben  
anstellen kan. Als Ioan. Pico von Mirandula, der wegen seines  
fürtrefflichen Verstands und geschicklichkeit sehr hoch gehalten wird, das  
geiuliche Leben etwas mehrers als andere verkostet hatte / verzeichnete  
zwölff schöne Bedencken / die Erleuchtung Gottes zuweilen / die man  
tlich oft wo nit täglich wol betrachten solle.

Natur und  
Würdigkeit  
des Men-  
schen.

I. Das erste / die Natur und Würdigkeit des Menschen: Das  
das erste und immerwährende Sündere des Menschen / soll der Mensch  
selbst seyn / zusehen / was er seyn gewest / was er allbereit seyn und was er  
seyn werde? Was er gewest / ein lautere Nichtigkeit; Was er seyn  
seyn / ein vernünftige Creatur; Was er seyn werde / ein Gast des Him-  
mels oder der Höllen / einer ewigen Glückseligkeit / oder eines ewigen Un-  
glücks. Was er der Natur nach seyn / ein Meisterstück / darin tausend  
ley Kunst und maisterliche Griff sich befinden; Darinnen die Seele  
wie ein Königin in ihrem Pallast mit dem Verstand / mit dem Willen  
und mit der Gedächtnis gezeihret / wohnet; die in einem Augenblick von  
einem End der Welt zu dem andern stieget; Die hinab steigt  
auff die Mitte der Welt / und hinauff biß auff den obersten Gipfel der  
Höhen; Die sich in einem Augenblick in vil tausend vnder  
Dreien befindet; Die die ganze Welt umhänset / und sie doch nicht  
berührt; Die glantz und scheinet; Die alle Schän vñ verborgen  
der Natur erforschet; Die allerley neue Manier vñd Kunst erfindet  
Die den gemainen Nutz vñd die Ständ regiert; Die die ganze Welt  
anordnet. Inmittels dessen seynd unzählbar vil Händ / welche  
Glückseligkeiten anbetten / sie allenhalben mit den Zähnen anfallen / und  
begehren zuverzeissen.

Tyranny  
der vñd  
lichen An-  
nung.

Die Liebe verbleit sie / der Ehrgeiz plaget sie / der Gutzicht  
zähiget sie / die Begierlichkeit erzündet sie / der Wollust beheret sie / die  
erliche



erle Hoffnung künlet sie / die Verzeiffung frisset sie / der Zorn brennet sie / die Ertüchtung sticht sie / die Nachgirtigkeit machet sie wützig / die Grausamkeit wüt / die Furcht erschrocken / vnd die Trawrigkeit gibt ihr endlich den Hertsch.

Als ist diese arme Seel in dem Leib / wie ein Paradenhvogel in einem Käfig verschlossen / seuffzet vnd verwundert sich / daß sie von allen Seiten anstürcklichen Thieren angefallen wird ; Vnd weilt sie den See-ner zuregeln in Händen hat / laisset sich doch oftmalen betriegun / vnd in ein elende Dienstbarkeit ziehen. Über das betrachte einer / was der Mensch durch die Sünd werde / nemlich eytel / schwach / vnd vnbehändig / vnd versuecht : Durch die Gnad aber / wird ein Kind des Lichts / ein irdischer Engel / vom Himmelschen Vatter für ein Sohn aufgenommen / ein Bruder vnd Miterb Jesu Christi / ein auß-erordentliches Geschick / vnd ein Tempel des H. Geists : Durch die Glory wird er ein Inwohner des Himmels / allda er die Sternen / welche er sonst in seinem Haupt hat / vnder seinen Füßen sehen wird / vnd von der Ansehung Gottes seines Anfangs / seines Ends / seiner wahren ein-igun vnd ewrigen Glückseligkeit ersättiget werden.

11. Das ander Bedencken seynd die von Gott empfangene Gut- Gutthaten thaten. Da man zu erst die Gutthaten ins gemain betrachten soll / als Gottes. die Erhaltung / die Erhaltung / die Erlösung / die Verneffung ; Als dann zu sanderbare / nemlich die Gaben des Leibs vnd der Seel / als die sind ein gute Natur / geschickt / künstlich / listig / behändig / vnd höflich / vnd die Würdigkeit vnd Ehr / der Gewalt / Reichthumb / Güt / Glauben / Glück / guter Fortgang in den Geschäften vnd ande-rem / welche vns von Himmel als Instrumenta vnd Werk-zeugen vnter Seligkeit darmit zuwürcken / gegeben seynd worden. Auch ist die Seligkeit eine von den größten Gutthaten / die doch wenig Men- schen haben / alle diese vortheilhafte Sachen nit haben / welche ein schwaches / schwaches / vnd weltliches Gemüt ins Verderben stürcken / vnd man dadurch bey der Welt verachtet wird / darauß dann entsteht / daß man oft die irdische den Himmelschen vorziehet. Wann der Mensch sieht / was er gewesen / was er ist / vnd was er werden muß / wo-her er komme / wohin er gehe / daß die Vereinbarung mit Gott sein Anfang / sein Zihl vnd End seye / wann er nur der rechten Vermunft folgen will / so wird er sich alsbald entschließen / kein Ader noch Stid an sich zu haben / welches nit zu diesem Zihl vnd End angespannen werde / sein lebe Naigungen zu überwinden / sich der Geschöpfen mehrers nit



zugebrauchen/ dann als vil sie zu der Erkenntnis vnd Liebe Gottes Erschaffers zugelangen / mus seyn. *Serua commissum, caue prohibitam.* Spricht ein jede Creatur dise drey Wort zu dem Menschen / ist; O Mensch behalte/ was dir ist geben/ erwarre/ was dir versprochen vnd meyde/ was dir verboten.

*Bern. de gradibus Humilitatis.*

*Leiden Christi.*

III. Das dritte Bedencken ist von dem Leyden Christi beschriben/ in welchem ein Abgrund der Schmerzen/ der Schmach/ der Verachtung/ der Vernichtung/ der Liebe/ der Barmherzigkeit/ der Gerechtigkeit/ der Weisheit/ der Demut/ vnd der Gedult/ zu finden. Dies ist ein Buch/ so alle Bücher/ ein Wissenschaft/ so alle Wissenschaften/ in welcher alle gute Gedancken zubereit werden/ wo die Laster geronnen/ die Tugenden aber geläutert vnd erneuert werden; Wo alle Verdammung guter heiliger Schuldigkeit gemacht werden; Dies ist ein Buch/ in welcher alle Martyrer/ alle Beichtiger/ vnd alle Heilige Gedult studiert haben. Alle unsere Schwachheit vnd Ewigkeiten einsehen/ dem/ das wir dieses gross. Geheimnis des Lebens / was nemlich der Sohn Gottes für uns gelitten habe/ verabsäumen/ vnd nit betrachten. Dann wer dürffte sich jemahl belagen/ das er zuvil thue/ zuvil leide/ zu fast ernidriget/ zu fast veracht/ vnd zu streng gehalten werde/ wann er das Leben vnd Leyden unsers H. Errens / der Sich in die aller schmerzliche Peyn vnd Torment freywillig geben hat / ein wenig bey ihme selbsten trachtet? *Nolo viuere sine vulnere, cum te videam vulneratum.* Du mein Gott vnd H. Er / so bald ich deine Wunden ansehe / kan nit ohne Wunden leben.

*Benavent. in Genul.*

IV. Das vierde Bedencken seynd die Exempel aller Heiligen welche die gemaine Creussstraz zu dem Himmel gewandert. Wann man die Christlichen Catholischen Kirchen Anfang / vnd bis auff unsere Zeiten Fortgang wollen ansehen / findet unser Verachtung aller Orten / wo sie ihren Fuß hingesezt / anders nichts / als Blut der Martyrer / Samen der Jungfrauen / Gebett / Zäher / Fasten / härte Kleider / Widerwärtigkeiten vnd Verfolgungen vnzahlbarer viler Heiligen / welche sich ganzer Macht vmb den Himmel gerissen. Man fande solche Heilige welche allbereit die Gräber mit ihre Gliedern / die ihne durch die Schmerzen der Verfolgung seynd abgehawt worden / habe angefüllt. Die doch in die Leibern noch beym Lebe verbleibe. Hätt gleichwol mehr Wunde dann die / warc auch noch mehrers zu leyde bereit. *Romorabantur in luce*

*S. Zeno Hom. de S. Arid. do.*



h. quorum membris pleni erant tumuli. Ist diß mir ein Schand mit  
dergleichen heroischen Christen einen Namen tragen / einen Tuff em-  
pfangen haben / einer gleichen Bekannuß seyn / sich auch in der Gesell-  
schafft dieses großen Schiffs der Christlichen Kirchen / vnder so vielen  
streckmüthigen Helden / welche noch alle Tag in der Welt grosse Wunder  
thun / befinden / vnd noch wollen aufflauter Rosen gehn / auch sich zu ver-  
derb in dem Schiff / als Creaturen die ganz vnwis / vnd der vernunfft-  
rigen Natur ein Spott seynd / schlaffen legen?

V. Der Frid eines guten Bewußens / welcher ein vnabsonderlicher *Inmerlicher*  
Besitz der Freyheiten / alle Zähler verzuckert / alle Mühe vnd Arbeit lieb. Frid  
lich / vnd alle Bitterkeit süß machet: Diser ist ein stette Mahlzeit / ein  
Freudenspißl / ein ganges Meer einer vnaussprechlichen Ergöhligkeit /  
welche schon allhie anfangt / ja bisweiln vnder den Ketten / in den Ker-  
dern vnd Verfolgungen verspürt wird: Was wird mit in dem andern  
Leben seyn / wo alles vollkommen / vnd der Fürhang des großen Taber-  
nackls hinweg gezogen seyn wird? Da man GOTT von Angesicht in  
Angesicht sehen wird / in einem vnleydentlichen Leib / wie die Engel? In  
einem stürcken / wie die Strahlen des Lichtes? In einem leuchtenden / wie  
die Sonnen? Wann man ihne sehen wird / in einer so grossen vnd glückseli-  
gen Beschafft? In einem Pallast einer vnerschätlichen Glory vnd  
Dorligkeit? Wann man mit keinem andern Leben mehr leben wird /  
als mit dem Leben / Erkennuß vnd Liebe Gottes / vnd dises so lang / als  
GOTT seyn wird? Nescio quid erit, quod vita ista non erit, vbi  
lucet, quod non capit locus; Vbi sonat, quod non rapit tempus; Vbi  
eiet, quod non rapit flatus; Vbi sapit, quod non minuit edacitas; Vbi  
haeret, quod non diuellit aternitas. Was wird dises Leben seyn? Ja  
was wird es mit seyn? Dieweil alles gut einweder mit gut / oder in eine  
schönen Leben seyn wird. Erleuchtungen vnd Klarheiten / welche ein  
Dre begreifen / Strömen vnd liebliches Gesang / welche die Zeit nicht  
hinweg nehmen: Geruch / so niemahl werden vergehn: Ein Gut / wel-  
ches die Ewigkeit war geben kan / aber dessen die Ewigkeit selbst nie-  
mahl ein End sehen wird.

VI. Das sechste / so auff der andern Seiten zubetrachten / ist der *Dises Leben*  
Stand des gegenwärtigen Lebens / dann ein rechter wahrer Traum ist /  
welcher an ihme die Ruhe des Schluffs / niemahl aber die Ruhe hat.  
ein Rinderstühl / ein Oberlast beschwärtlicher vnd allzeit erneuerten  
Geschäften: Da man für ein einige Rosen tausent Dornfinder / ein  
ganges Meer mit Ballen / für ein einigen Tropffen Hönig / für den  
Eg. 2. Schar.



Schatten des guten/ein wahrhaftiges Ubel. Die Allerglücklichsten  
 len ihre Jahr / aber ihre Mühseligkeiten können sie nie zehlen: Die  
 Kennplaz der allergrösten Ehren seynd auß lauter Eys/ vnd vilmal  
 haben sie keinen andern Aus/ als den Vndergang: Die Glückselig-  
 ren seynd hin vnd her bewögliche Zuslen/ welche weichen/ in dem ma-  
 sie vermainte gewiß mit dem Finger anzurühren: Sie seynd des Halls  
 gabali Gastereyen/ darzu vil Ladens/ vil Geprängs/ vil Carencen  
 vil Reverentz/ dienen vnd auffwarens ist/ aber zu lest befindet sich da  
 bey nichts/ als ein Tsch/ vnd ein Maßzeit auß Wachs/ welches bey der  
 Frew zeritmt/ von deme man vil hungertiger hinwegt geht/ als man da  
 zu kommen ist. Endlich ist es das verzäubere Ay Oromasij, in welcher  
 dieser Betrieger sich rühmte / er habe alles Glück der Welt einverfah-  
 sen / da man es aber auffgesochen / fande man lauter Luft darinn: *Om-  
 nia hac conspectui nostro insidiosis coloribus lenocinantur. Van-  
 oculorum attributa lumini. non applicetur errori.* Alle diese Glük-  
 schmachten vnsern Sinnen mit einer falschen Farb. Warum lag  
 wir die Augen/ so vns von Himmel/ das Liecht zusehen/ vnd nit dem  
 Cruz zudienen/ mitgehalt seynd worden/ von dem Gwalt des Irthumb  
 eingenommen werden?

*Lampri. in Helogab.*

*S. Eucher. in Perent.*

Was vns dieses gegenwärtige Leben noch mehr solle verlaten  
 das wir in einer Zeit leben/ welche mit lauter Krauchheiten/ wie das  
 ter mit Schwachheiten angefülle ist. Wir leben in einer sehr verführ-  
 Welt/ von deren man wol sagen möchte/ das sie ein Meer/ vnd ein  
 Verstand ein Schöpfferinn der Finsternis/ die Verwirrte ein  
 statt der Hoffheit/ der Will ein Höll/ in welcher tausentley Begier-  
 teiten herrschen / die Augen zween vergifte Canal / durch welche die  
 Frew der schandlichen Gelüsten ohn vnderlah außstiossen; Die Zung  
 ein Werkzeug des Fluchs; Das Angesicht ein angestrichne Gley-  
 rey. Die Hand die Klauen eines Greiffens: Die Schenckel die Fü-  
 nes Efels; Der ganze Leib ein lauterer Schwamm der Verläumb-  
 seye: Das im vberigen keinen andern Glauben / als die Vntrew. *Es  
 anders Befah / als seine vnordentliche Gelüsten / vnd keinen andern  
 Götze / als seinen Bauch hat: Was für ein Frewd ist diß / bey einem  
 solchen abschewlichen Wunderthier leben?*

*Eigenschafft weltlicher Gelüsten.*

VII. Zum süßenden ist zubetrachten; Wann je ein Mensch  
 diesem Leben zustuden / thut er das Herz nur ein wenig vnd oberfläch-  
 rühren: Die Traurigkeiten aber erinzen in die Seel hinein/ vnd man



in darinnen / möchte einer vermeynen / als hätten sie eyfene Füß / nicht mehr herauß zu gehn: Der Wollust künset vns nur ein wenig / vnd dreyer gleichsam nur den Überzug der Haut / entlich aber lauffen also die vermeynte süße Wasser auff der Post dem gefalschten Meer zu sich dem zu versencken. Dahero secht warumb der H. Augustinus gesyro *Aug. Conf. l. 9. cap. 5.* *Aug. Conf. l. 9. cap. 5.* wann sich ein glückseliger vor seinen Augen erzaige / dörffte er sie nicht anrühren: Er sahe den Wollust / wie ein fürüberfliegenden Vogel an / welcher sich ansehen ließ / als wolte er ihn betriegen / so bald er aber mit der Hand auff ihn griffe / stog er darvon.

VIII. Die Wollustten entspringen auß den Sinnen / vnd wie die Ihr Künge- Wollustten gehn sie gleich in ihrer Geburt zu grund; Mit Begierd werden sie geücht / mit Schmerzen erlangt / mit Spott vnd Schand voll. Nach deme sie den Leib müd gemacht / verlassen sie ihn wie ein *S. Bern. ser. 1. in Genat.* Weintraub / von deren man den Saft im Torkel hat außgeprecht. Als *T. v. de Specta.* si sagt der H. Bernardus gar recht: Die zeitliche Wollustt enden sich mit dem Leben / vnd ist wol grosses Glück darbey / wann sie nicht bey Lebzeiten andern Gassgeben zum Hencker werden. Kein größerer Wollustt ist als die Verachtung des Wollusts. *Nulla maior voluptas, quam voluptatis fastidium.*

IX. Der Mensch / welcher sein Leben in Wollustten zubringe / *Ihr Ende.* wann sie fürüber / vnd wie die von einem Plazregen entstandne Wasser verfließen / befindet er sich ganz nackt vnd bloß / vnd aller schamlos wie einer von den Straßraubern außgeplündertem Pilgram: So vnd goldene Tenden / die ihm die Zeit anerbotten / seynd fürüber / vnd das beschwerliche Alter bringt ihm nichts mehr / als New vnd Laid / *3. sm. 4.* vnd er nichts guts gethan habe / vnd lauter Unvermögligkeiten guts thun. Was bleibt alsdann ober / als daß er sage / was jener elende König der seinen Scepter für ein Glas mit Wasser dargeben / gesagt hat Ach Elend! Soll dann ein großes Königreich vmb ein so kleinen Wollustt verlohren werden?

X. Der Gottlose tragt zwar ohne vnderlaß New vnd Laid bey *Das es sich im Busen herum / geht aber ihm nicht von Herzen / dann es schwer seye zu thun.* ein sanderbare Guad Gottes ist / wann man die Zeit haben kan / die Sünd seines ver gangnen Lebens zubewainen / vnd darüber rechte Bus thun. Vil gehn in die andere Welt / die niemahlen daran gedachte haben / daß sie einmahl dorthin gehn müssen / vnd solche vermeynen / als werden sie in ihrem hirscheiden vil Zäher vergießen / da sie doch kein ewigrecht wahrer New vnd Laid jemahlen gehabt haben. Sie bewainen



die Sünden/ von welchen sie verlassen werden / vnd gedachten be-  
bens niemahl an Gdte / den sie so oft schwerlich beleidiget vnd also  
reit verlohren haben. Es ist ein schweres ding vnd ein rechte Noth  
vnd Leid. Wie könnte derjenige sie verdienen / welcher sie allzeit wo-  
langnet hat? Facilius inueni, qui innocenciam seruauerunt, quam qui  
congruè poenitentiam egerunt. Ich habe leichter solche gefunden  
welche die Dinschuld erhalten / als die so gebührender weiß Bus gethan  
haben: Sagt der H. Ambrosius.

*Amb. 1. de G-  
m. a. paeniten.  
cap. 1. 6.*

Der Todt.

X I. Entzwischen kombt der Todt auff der Post geritten: Der  
wartet alle Sünd an allen Orthen auff vns / vnd wir mögen seiner ni-  
mit ein Augenblick lang erwarten / dermassen mißfallen vns die Ged-  
cken: Seine Urtheil seynd klarer / als die Straalen der Sonnen / wir  
wir können sie nit lesen; Seine Trompeten erschallen alle Tag vil hö-  
er als die Donnerkläpff / vnd wir hören sie nit; Das nit vnbilllich der H-  
nigliche Prophet diß ein Anigma, das ist ein verborgne Red / nach dem  
Hebreischen Text im 48. Psalmen nennet: Ein jeder sibet die Zeit  
an / aber nit ein jeder erkennet ihren Verstand vnd Auflegung. Wie  
destoweniger bleib diser Sentenz wahr: Einmahl muß man sterben  
vnd alles zeitliches verlassen / so nit länger / dann bis zu dem Todt  
dem Menschen verbleibet: Es ist ebenmäßig gewis / daß man Sch-  
gen vnd Wahn in einem Hauff der Finsternissen erben muß. Das  
ein schöne Lection, wer sie recht lernen wolte! Das man sie aber  
mahl recht kenne / muß man durch das ganze Leben daran lernen / an  
allen Orthen sieht man allerley Vhren vnd Zaiger / etliche auß Gold  
andere auß Silber / vnd andere nit Perlin vnd Edelgestein verfert-  
Sie ermahnen vns aller Stund / aufgenommen derjenigen die  
ser lesen seyn wird: Vnd weil sie solche nit schlagen / müssen wir die  
allezeit in vnsern Gewissen eingedenck seyn. Eben in diser Stund /  
im du dises liest / seynd vilteicht vil tausent Seelen von ihren Leiben  
abgeschiden / vnd für den Richterstuhl Gdtes gestelt worden. Was  
woltest du jegund thun / wann du ihnen jetzt mißtest Gefell schaffe  
sten? Omnia ista contemnit, quibus solutus corpore non indiget  
Mit einem Wort: Verachte bey Lebens zeit die temige ding / deren du  
nach disen Leben nit vonnöthen hast.

*Psalm. 48. 9.  
5. Nach dem  
Hebr. sischen  
Text.*

*Diobornes  
apud S. Ma-  
ximum.*

Was nach  
dem Todt  
folget.  
*Apocal. 14.  
Terzill. de a-*

XII. Endlich wird die Seel vom Leib abscheiden / vnd von al-  
lem dem / was sie im Leben besessen / nichts mit ihr / als das gute vnd  
das böse hinweg tragen. Wird sie in einer Todtsünd ergriffen / ist das  
Höll ihr Erbtheil / ein vnendliches Meer des Jorns Gdtes / ein See  
lachst.





Nachdem alles Vnraths vnd Gestalts der Welt / ein Ofen der ewigen  
Flammen / ein Abgrund ohne Grund / darinn alles Obel / vnd nichts  
guts ist.

*nima c. 14.  
Hugo l. 4 de  
anima.*

Sicht hie die 12. Bedencken / deren sich diser fürtreffliche Mann /  
sch zu einem tugendthafften Leben zubegeben gebrauchte hat: Dife ha-  
ben ihn also kräftig bewogt / daß er sich entschlossen / nach deme er ert-  
liche Güter / so er vnder Händen hatte / werde vollendet haben / er alle  
seine Güter vnder die Armen auftheilen / vnd mit blossen Füßen durch  
die Städte / Flecken vnd Dörffer mit einem Creuz in der Hand raisen  
wollt / das Creuz / vnd die Güter des zukünftigen Lebens predigen /  
vnd als sein Talentum / welches GOTT ihm geben / in diesem Anpe an-  
wandt: Der Todt aber kam ihm vor.

Das VII. Capittel.

Zwölff gründliche HauptReglen der  
Weisheit / welche auß vorgesezten 12.  
Bedencken herfließen.

**U**ß diesen XII. Bedencken / kommen zwölf schöne  
HauptReglen der Weisheit her / welche demjenigen / so ein wah-  
re Glückseligkeit erlangen will / sehr notwendig seyn.

*Erforsche  
dein Leben  
offt nach die-  
sen Reglen.*

I. Die erste ist: Einem jeden Ding sein rechten Werth geben /  
vnd der Anfang vnser Vnheyls daher kombr / daß man die Crea-  
tur nicht recht schätzt vnd brauchet. Es ist vber die massen vil daran  
gelegt / daß man ein jedes Ding seinem Werth nach schätze vnd achte.  
Einicus sagt vil mehr / als es sich ansehen laßet / in dem er einem disem  
Ding gibt: **Mein lieber Freund / sagst er / Liebest du einen Krug /**  
**bedenck / daß es ein Krug seye /** Auf Mangel / daß man den Werth  
diesigen dings / welches man liebet / nit waißt / sezet man Gott vnder  
den Altar / vnd das Laster darauff.

*Eines jeden  
dings rechter  
Werth.  
Epicl. 7. art. 1.  
cap. 6.*

II. Darumben dann vonnöthen / daß man sich von der Welt ma-  
chtig ledig mache / sich nit der Waag des verfluchten Chanaans /  
von welcher die H. Schrift sagt. Chanaan in manu eius statera do-  
lora / sonder der Waag IESU Christi / welche das Creuz ist / bedie-  
ne: Mit diser müssen wir das leibliche / vnd das nutzliche / das gut / vnd  
das

*diecht des  
Verstands im  
der Wahl.  
Osee 12.  
c. 7.*